

Inr. 1427.  
B-23244.



Noch Jemand's  
Reise = Abenteuer.

Est. A-  
17107

Eine



heroische Tragi = Comödie

von

A. v. Rosebue.

Seitenstück

zum

Flußgott Niemen und Noch Jemand.

Dem  
berühmten Wahrheits-Freunde  
Herrn  
M o n i t e u r  
in Paris

ehrfurchtvoll gewidmet



TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

von

dem Verfasser.

~ 47184425

## P e r s o n e n.

---

Noch Jemand.

Ein Mammeluk.

Der General Verdammt.

Ein Winger-Chor vom Rheine.

---

## E r s c h e i n u n g e n.

---

Mübezahl.

Libussa, eine alte böhmische Königin.

Gustav Adolph.

Der Buchhändler Palm.

Schill.

Andreas Hofer.

---



---

S c e n e I.

Ein freier Platz.

Noch Jemand. tritt nachdenkend auf; ihm folgt  
der Mammeluk.

---

Mammeluk.

Darf ich zu sprechen mich erdreisten?  
Wir laufen nun schon so lange herum,  
Wie wär's wenn wir nach Hause reisten?

Noch Jemand.

Schweig! denn du redest gar zu dumm.

Mammeluk.

Ein Jeder redet, mein Gebieter,  
Wie ihm der Schnabel gewachsen ist.  
Wir haben zu Hause hübsche Güter.  
Und Frau und Kindlein wie Ihr wißt,  
Da meyn' ich nun, es sei doch besser,  
Statt in der Welt herum zu ziehn,  
Wenn wir auf einem unsrer Schlösser  
Den Kleinen in Gottesfurcht erziehn,

Und still verwalten die hübschen Güter,  
Und lassen auch andre Leute in Ruh!

Noch Jemand.

Poh Stern! was giebst für feige Gemüther!  
Mamm'luß! ein gemeiner Mensch bist du.

Mammeluß.

Berwegne, die nach Schätzen trachten,  
Gab's in der Welt zu jeder Zeit,  
Doch wenn sie deren Genuß verachten,  
So sind sie am Ende wohl nicht gescheit.  
Wozu denn immer noch mehr erbeuten  
Und Schätze häufen ohne Maaß und Ziel?  
Und kostet' es andern ehrlichen Leuten  
Auch unterm Kopf den letzten Psühl.

Noch Jemand.

Wirfst du den Scherz noch weiter treiben?

Mammeluß.

Ein altes Sprüchwort wird gerühmt:  
Der Mensch soll fein im Lande bleiben  
Und nähren sich redlich wie's geziemt.

Noch Jemand.

Das Sprüchwort mag nicht Unrecht haben,  
Doch explicir' es mit Verstand,  
Denn sehr verschieden sind die Gaben:  
Dem Einen ist schon ein Dorf sein Land;  
Der Andre braucht, um sich zu nähren,  
Stadt — Königreich — die ganze Welt!  
Und so mußt du den Trieb erklären,  
Der mich belebt, beseelt, erhält.

Ich gleiche empörten Wasserwagen,  
 Mir ist mein Bett viel zu klein,  
 Und hätt' ich ganz Europa durchzogen,  
 So würd' auch das zu eng mir seyn.  
 Willst du die Schwalbe unterweisen,  
 Nie zu verlassen ihr warmes Nest?  
 Auch ich muß reisen und immer reisen,  
 Nach Süden bald und bald nach West.

### Mammeluk.

Wenn Euch das Reisen nur immer bekäme!  
 Doch gab's schon manchen gefährlichen Sprung,  
 Und ist kein Wunder wenn ich mich schäme,  
 Vor mancher fatalen Erinnerung.  
 Denn als, mit Nil: Wasser Kaffee zu kochen,  
 Die Reiselust Egypten erkohr,  
 Da habt Ihr plötzlich die Achse gebrochen,  
 Bei St. Jean d'Acre dicht vor dem Thor.  
 Dann wolltet Ihr nach England schiffen,  
 Und hattet lange drauf gesparrt;  
 Da hat man Euch aber ausgepiffen,  
 Weil Ihr zur Reise nie fertig wart.  
 Dann seid Ihr nach Spanien gegangen,  
 Zuerst als blinder Passagier,  
 Da haben Euch die Brigands empfangen,  
 Und warfen Euch wieder hinaus vor die Thür.  
 Ja, endlich habt Ihr kühn geschworen,  
 Nach Rußland zu reisen in Einem Strich;  
 Da habt Ihr Eure Nas' erfroren  
 Und ließt Euer Gepäck im Stich.  
 Ihr müßtet Bouillon von Pferdesfleisch kochen,  
 Und wart dem Hungertode nah,  
 Denn ach! die Brücke war abgebrochen  
 Ueber die schöne Beresina.



Nun spricht, soll mir nicht bange werden,  
Wenn Ihr schon wieder auf Reisen geht?  
Es mangelt Euch obendrein an Pferden,  
Auch geltet Ihr nicht mehr als Prophet.

Noch Jemand.

Halts Maul! und gäd' es Riesen und Drachen,  
Mir soll vor keinem Lindwurm grau'n!  
Jetzt will ich eine Tour nach Schlesi'en machen  
Das schöne Riesengebirge zu schaun.  
Drum geh', mach Anstalt wie ich befohlen,  
Vertraue kühn auf meine Faust;  
Ich muß mir schlesische Leinwand hohlen,  
Weil mir die Kosaken die Wäsche gemaußt.

(Mammeluck zuckt die Achseln und geht.)

Noch Jemand allein.

Es ist ein Jammer mit solch einem Thiere,  
Das immer nur am Gemeinen klebt,  
Begreift nichts von der grande mesure,  
Durch die ein Genie auf Wolken schwebt.

## S c e n e 2.

Rübezahl steigt aus dem Boden herauf. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Ha! ha! ein Erdgeist will mich necken.  
Wer bist du, der du finster schweigst?  
Meinst du ich würde vor dir erschrecken,  
Weil du herauf aus dem Boden steigst?

Und wäre dein Antlitz zehnmal gelber,  
Und rißest du alle Gebirge auf,  
So irrst du Freund, denn ich stieg selber  
Weit tiefer noch als du heraus.

### Rübezahl.

Das weiß ich, denn mit großem Verlangen  
Heischt dort man deine Gegenwart,  
Den glühenden Szepter zu empfangen,  
Den dir dein Vater aufgespart.  
Doch weil vor dir und deinen Bütteln  
Die Oberwelt noch keine Ruhe fand,  
So hat, um aus dem Traume dich zu rütteln,  
Das Schicksal mich, den Rübezahl, gesandt.  
Geh' nicht nach Schlesien, laß dir rathen,  
Denn jene Zeiten sind vorbei,  
Wo von den Pyrenäen bis zu den Karpathen  
Man dich empfing mit Jubelgeschrei,  
Und dir die Schlüssel von allen Pforten  
Entgegen tragend, die Zukunft pries,  
Weil deine Zunge mit glatten Worten  
Ein neues Paradies verhieß.  
Doch bald ist's an den Tag gekommen,  
Wozu dein ewiges Reisen taugt,  
Dem, der dich gastfrei aufgenommen,  
Hast du das Mark aus den Knochen gesaugt;  
Und so ist's endlich so weit gediehen,  
Daß man sich kreuzigt wo du erscheinst,  
Weil Jedem die Haut über die Ohren zu ziehen,  
Du gar ein Recht zu haben vermeinst.  
Am schlimmsten haben es empfunden  
Die Gläubigen, welchen du Schutz gelobt;  
Die bluten seit Jahren aus tausend Wunden,  
Die haben dein neues Glück erprobt



Und sind deiner Herrlichkeit herzlich müde,  
 Und kennen deinen Vogelleim;  
 Drum bleib mit deinem alten Liede,  
 Das sonst verhörte, künftig daheim.

### Noch Jemand.

Wer nicht an mich glaubt ist ein Reher!  
 Sieh acht, ich vollende was ich begann,  
 Und dir zum Trost, du elender Schwäger,  
 Tret' ich die Reise nach Schlessien an.

### Rübezahl.

Wohlan, zieh' hin und dünke dich sicher,  
 So lange der Uebermuth dich betäubt,  
 Bis dir der wackre Gastwirth Blücher  
 Mit doppelter Kreide die Zeche schreibt.

### Noch Jemand.

Zu lange schon quälst du meine Ohren,  
 Du alter lästiger Radoteur!  
 Zum Reisen bin ich nun einmal geboren,  
 Wenn nur der Mond so weit nicht wär'!

(er geht ab.)

## S c e n e 3.

### Rübezahl allein.

Er taumelt fort, dem Traume nachzusagen,  
 In den sein aufgeblähtes Hirn ihn schaukelt;  
 Ein großes Beispiel wird der Nachwelt sagen:  
 Es steht fürwahr — was auch der Schein euch  
 gaukelt —

Ein dauernd Glück mit Tugend nur im Bunde,  
Nur das Gerechte ruht auf festem Grunde.  
(er verschwindet.)

S c e n e 4.

Eine sächsische Bauernstube.

Noch Jemand und der Mammeluk.

Noch Jemand.

Verdammter Zufall!

Mammeluk.

Thut Euch dran spiegeln.

Noch Jemand.

Wer konnte vermuthen —

Mammeluk.

Wer hätte geglaubt!

Noch Jemand.

Mich so zu schlagen!

Mammeluk.

Mich so zu prügeln!

Noch Jemand.

Ist das erhört?

Mammeluk.  
Ist das erlaubt!

Noch Jemand.  
Ha Blücher! Blücher! wie vermessen —

Mammeluk.  
Fortuna leiht nicht immer den Wind.  
Die Katsbach wollen wir nicht vergessen,  
Die war so falsch wie Kagen sind.

Noch Jemand.  
Doch hab' ich mich nur erst gesammelt,  
Dann wehe dir! die Rache glüht!

Mammeluk.  
Der Weg nach Schlessien ist verrammelt,  
In Breslau haben wir keinen Credit.

Noch Jemand.  
Mich hinderten blos die Wellen der Bober,  
Sonst hätt' ich Schlessien verschluckt.

Mammeluk (bei Seite.)  
Ich werde schaamroth, wie Zinnober,  
Mein gnädiger Herr lügt wie gedruckt.

Noch Jemand.  
Die Elemente zu bekämpfen,  
Ist mir nicht immer die Kraft verliehn,  
Drum will ich meinen Unmuth dämpfen,  
Und vor der Hand nach Böhmen ziehn.



— • — 5  
Mammeluk (bei Seite.)

Schon wieder eine Reise! nun gar nach Böhmen!

Noch Jemand.

Merk auf, mein lieber Mammeluk!  
Ich will eine Wallfahrt unternehmen  
Nach Prag zum heil'gen Nepomuk.

Mammeluk (bei Seite.)

Ach! wenn wir doch daheim uns redlich nährten!  
Hier holt uns der Teufel noch allesammt.

Noch Jemand.

Geh, rufe meinen Reisegefährten,  
Den wackern General Berdammt!

(Mammeluk geht trübseelig ab.)

---

## S c e n e 5.

Noch Jemand allein.

Sie werden zu Hause nicht glauben wollen,  
Daß nur die Bober, der böse Fluß,  
Weil er so plötzlich angeschwollen,  
Mir zugefügt den kleinen Verdruß;  
Sie werden sagen: das klingt ja grade  
Wie damals da er aus Rußland kam,  
Und zu der bösen Retirade  
Vom argen Frost den Vorwand nahm;  
'e ist aber doch die Bober gewesen,  
Und weiter nichts, ich bleibe dabei,

Sie sollen's in der Zeitung lesen,  
Für's Glauben sorgt die Polizei.

---

### S c e n e 6.

Noch Jemand und der General  
Verdammt.

---

Noch Jemand.

Ha! ich erwarte dich mit Schmerzen!  
Mein lieber Verdammt! mein alter Freund!  
Mit dem die Sympathie der Herzen  
Zu edlen Thaten mich vereint;  
Den böhmischen Kirchen und Kapellen  
Hab' einen Besuch ich zugebracht,  
Du sollst in Prag Quartier bestellen,  
Drum reise noch in dieser Nacht.

Verdammt.

In dieser Nacht? in diesem Regen?

Noch Jemand.

Du trinkst in Böhmen Melneker-Wein.

Verdammt.

Ah gnäd'ger Herr! du wollest erwägen,  
Die Straßen sollen nicht sicher seyn.

Noch Jemand.

Dich mit dem Teufel herum zu balgen  
Hab' ich vergebens dich nie ermahnt.

Verdammt.

O ja, ich ginge für dich zum Galgen,  
Doch weiß nicht was mir Böses ahnt.

Noch Jemand.

Pfui, lieber Verdammt! du solltest dich schämen,  
Du, meinem gefühlvollen Herzen so nah,  
Du, der mit kaltem Blut in Bremen  
Die Oldenburger erschießen sah:  
Du, der nach Kräften stets geschadet,  
Schuldlose gern in Ketten wirfst,  
Der sich so gern im Blute badet  
In Seufzern schwelgt und Thränen schlürft!  
Noch einmal, schäme dich und eile  
Als ob aus Breslau Geld zu holen wär'.

Verdammt.

Ha! deiner Worte spitze Pfeile,  
Erwecken mein altes point d'honneur.  
Mein Säbel ist noch nicht verrostet,  
Mein Säbel ist noch scharf und blank,  
Ich habe lange kein Blut gekostet,  
Ich lechze nach dem süßen Trank.

(ab.)

Noch Jemand.

Da bracht' ich ihn auf's rechte Kapitel,  
Er wird, gleich mir, durch Blut erquickt,  
Den möcht' ich kennen, der zum Büttel,  
In ganz Europa sich besser schickt.

---



## S c e n e 7.

Libussa erscheint.    Noch Jemand.

---

Noch Jemand.

Ei, ei, sieh' da ein Frauenzimmer!  
 Es tritt so gravitatisch herein,  
 Vom Haupte strahlt einer Krone Schimmer,  
 Es wird eine Comödiantin seyn  
 Warum mit so erhabenen Blicken  
 Dein Auge düster nach mir schielt?  
 Soll ich etwa nach Dresden dich schicken  
 Wo Mamsell George Semiramis spielt?  
 Ich muß dir im Vertrauen sagen:  
 Dort lebt man jetzt sehr mäßig und keusch,  
 Denn Salma spielt mit leerem Wagen  
 Und Mamsell George speist Pferdefleisch.

Libussa.

Ich bin Libussa, die vor mehr als tausend  
 Jahren  
 Mit jungfräulicher Würd' in Böhmen hat regiert,  
 Die, weil die Zukunft sie vermag zu offenbaren,  
 Der Titel einer Böhmischn Sibille ziert.

Noch Jemand (nimmt eine Preise Tabak.)

Gehorsamer Diener! was steht zu Diensten?  
 Darf man erbitten von Eurer Majestät  
 Ein Probchen von Dero Zauberkünsten?  
 Doch unter uns, ich bin auch ein Prophet.

Libussa.

Des Schicksals Warnung magst du klüglich  
nuhen.

Die dir auf sein Geheiß mein Mund ertheilt:  
Geh' nicht nach Böhmen, der Rache zu trugen,  
Die schon bei Töplitz dich ereilt.

Noch Jemand.

Du wirst mich nicht in's Bockshorn jagen,  
Ich folge wohin mein Genie mich zerrt,  
Auch ist — warum nicht? — wohl erlaubt zu  
fragen.

Libussa.

Die böhmische Grenze ist gesperrt.

Noch Jemand.

Gesperrt? warum?

Libussa.

Weil, um die Völker zu würgen,  
Die Franken: Pest im deutschen Reiche wüthet,  
So steht nun Wache in den böhmischen Ge-  
birgen  
Die einzudringen ihr verbietet

Noch Jemand.

Die Wache wird man überlisten;  
Eine Hand voll Menschen, die schlägt man todt.

Libussa.

Doch sie besteht aus russischen Gardisten,  
An deren Spitze dir Ostermann droht.



Noch Jemand.

Geh! deiner Drohung muß ich lachen,  
Weil meinem edlen Troß doch Alles glückt;  
Auch hab' ich schon um Platz zu machen,  
Den General Verdamm't voraus geschickt.

Libussa.

So wisse denn, du Geißel dieses Planeten,  
Indem wir sprechen, hat dein General Verdammte  
Nach Rußland die Spaziersfahrt angetreten,  
Nach jener Stadt wo jüngst, vom heil'gen Muth  
entflammt,  
Ein Rostopschin die lodernde Fackel geschwun-  
gen,  
Auf Gott und Kaiser im festen Vertrau'n!  
Dort werd Verdammte an jedem Morgen ge-  
zwungen,  
Vom Kreml eure Gren'z zu überschau'n.

Noch Jemand.

Frau Königin, ihr wollt mich fangen.  
In meiner Kron die schöne Perle!  
Ei spricht, wie wäre das zugegangen?  
Er war ja sonst ein Teufelskerl.

Libussa.

Als Tausende den Wächter überfielen  
Dem man vertraute der Gebirge Huth,  
Da wurde jener Tag der Thermopylen  
Glorreich erneuert durch russischen Muth!  
Und in Libussa's Reich drang kein Profaner,  
Thermopyla schien jeder Felsen Paß,  
Denn jeder Soldat war ein Spartaner  
Und jeder Feldherr Leonidas.



Bis endlich, vom tapfern König gesendet,  
 Der tapfre Kleist Euch heimgesucht,  
 Und so der blut'ge Tag sich endet  
 Mit Eurem Schimpf, mit Ketten, Tod und  
 Flucht.

Jetzt weißt du Alles. Mag dein Blut erstarren!  
 Dich nagen des Gewissens Schlangenbiß!  
 Und willst du nun im Wahnsinn noch verharren,  
 So überließe ich dich der ernstesten Nemesis!

(Sie verschwindet.)

## S c e n e 8.

Noch Jemand allein.

Verdammt! das werd' ich dir nimmer ver-  
 zeihen!

Das hat mir tief in die Brust gezwiekt!  
 Doch soll ich nun wie Augustus schreien:  
 Gieb, Varus, mir die Legionen zurück? —  
 Was werden sie zu Hause sagen,  
 Wenn der Moniteur notifizirt,  
 Das mein Verdammt auf dem Leiterwagen  
 In aller Eil nach Moskau spazirt? —  
 Sie sollen's lieber gar nicht erfahren,  
 Ich kann ja sprechen allenfalis,  
 Ihm sei ein Unglück widerfahren,  
 Indem er gebrochen seinen Hals;  
 Man müßte den wackern Mann bedauern,  
 Der alles Blut wieder ausgespien,  
 Und da durch ihn so viele trauern  
 So traure man nunmehr um ihn. —

Flugs will ich nun was neues erproben.  
He! Mammeluk!

---

## S c e n e 9.

Der Mammeluk.    Noch Jemand.

---

Mammeluk.

Was soll dein Knecht?

Noch Jemand.

Die Reise nach Böhmen ist aufgeschoben,  
Das Wetter und die Wege sind schlecht.  
Nun will ich zum Strahlauer Fischzug reisen —

Mammeluk (bei Seite.)

Ein wahres perpetuum mobile.

Noch Jemand.

Und morgen in Berlin zu Mittag speisen.  
Geh', sag' es dem Herzog von der Spree,  
Er soll mit seinen Reisegesellen  
Vorán zieh'n, mir ein Mittagsbrod  
Bei Dallach hinterm Zeughaus bestellen;  
Was ihm in den Weg kommt schlägt er todt.  
Geh', ich vertraue meinem Sterne.  
Bin immer noch muthig und getrost.

Mammeluk.

Ach! die Berliner traktiren nicht gerne,  
Ich fürchte es giebt schmale Kost. (ab.)

---

## S c e n e I o.

Noch Jemand allein.

Sie sollen fürwahr mir Pfannkuchen backen!  
 Backtirten sie nicht etwa im April,  
 Schon vor den Thoren, die verfluchten Rosacken?  
 Jetzt kann ich's vergelten und ich will.  
 Mich lüstert nach ihren Teltauer; Rüben,  
 Der Leipziger Post befehl' ich kühn:  
 Wer heute etwa an mich geschrieben,  
 Der schicke den Brief nur nach Berlin;  
 Da bin ich morgen, das kann nicht fehlen,  
 Voraus bestimmt' ich immer dreist:  
 Dann wird man's in der Zeitung erzählen,  
 Bewundern meinen prophetischen Geist.

## S c e n e I I.

Gustav Adolph erscheint. Noch Jemand.

Gustav Adolph.

Vertraue nicht zu kühn den hohen Gaben!  
 Bei den Berlinern könnt' es leicht geschehn,  
 Daß sie, statt Rüben, Dir ein Rübchen schaben.

Noch Jemand.

Wer wagt es, mir zu widerstehn?  
 Wer bist du Alter?

Gustav Adolph.

Kannst du rathen?

TARTU ÜLIKOOI  
RAAMATUKOGU

 БИБЛИОТЕКА  
 Академии Наук  
 СССР



## Noch Jemand.

Du gleichst fürwahr dem geharnischten Mann  
Auf jenen alten holländischen Dukaten,  
Für die ich ein neues Gepräge ersann.

## Gustav Adolph.

Du Menschen; Verräther und Völker; Spötter!  
Ich blieb dir längst nicht unbekannt;  
Von Deutschland's Freiheit war ich einst der  
Ketter

Und Gustav Adolph hat man mich genannt.

## Noch Jemand.

So? bist du Der? so will ich die Hand dir  
reichen;

Du warst ein ziemlich guter Soldat,  
Obgleich mit mir nicht zu vergleichen.

## Gustav Adolph.

Dir glich nur Einer — Herodas!

Weg mit der Hand, die stets nach Raub sich  
streckt.

Die stets vom Blut der Unschuld trieft,  
Und den Besitz, der ihre Habgier wecket,  
Nur nach dem Höllerecht des Stärkern prüft!  
Hinweg! ich habe nichts mit dir zu schaffen!  
Und Dir zu gleichen nie begehrt;

Nur für den Unterdrückten stritten meine  
Waffen.

Nur für die Unterdrückung blinkt dein Schwerdt.  
Wir beide Fremdlinge auf diesem Boden;  
Geh', Wanderer, und suche unsre Spur;  
Hier baute dir die Furcht Pagoden,  
Mir setzte Liebe einen Feldstein nur.

Doch deinen Marmor weicht des Rächers Blitzen  
Der Zeitgenosse, der dir flucht;  
Indeß der späte Enkel noch bei Lützen  
Den Platz, auf dem ich fiel, mit stiller Weh-  
muth sucht.

Dort, wo ich einst den Heldentod gelitten,  
Geht ohne Dank kein deutscher Mann vorbei;  
Denn für die deutsche Freiheit hab ich nur ge-  
stritten.

Du nur für Deutschland's Sklaveret.

### Noch Jemand.

Mon Frère, du sagst mir viele Gottisen,  
Und wär'st du nicht ein bloßes Gespenst;  
So ließ ich auf der Stelle dich erschießen,  
Wenn gleich du einen Fürsten dich nennst.  
Ich habe schon Prinzen erschießen lassen,  
Das kannst du mir glauben auf mein Wort.  
Doch sprich, was willst du? rede gelassen,  
So hör' ich dir zu, sonst pack dich fort.

### Gustav 'Adolph.

Dich warnt das Schicksal! werde endlich weise,  
Das Glück ist wandelbar!  
Aufgeben sollst du die Berliner Reise,  
Wo nicht, so drohet dir Gefahr.

### Noch Jemand.

Den großen Churfürst zerschlag ich in Scherben.

### Gustav 'Adolph.

Kennst du die Preussen? mit Gut und Blut  
Stehn sie bereit für ihren König zu sterben,  
Und nichts erschüttert ihren Muth.

Sie haben ihre Söhne mit Freuden gegeben,  
 Mit Freuden geopfert ihr Silber und Gold,  
 Und werden mit ihrem eignen Leben  
 Die Freiheit erringen, der Tapferkeit Gold.  
 Fällt Einer von den tapfern Söhnen,  
 Da wo das Vaterland zu kämpfen ihm gebot,  
 So trocknet die Mutter ihre Thränen  
 Und spricht: er starb einen schönen Tod.  
 Und wenn zum Schuß dem theuern Vaterlande  
 Der König neue Tausende begehrt,  
 So treten sie hervor aus jedem Stande,  
 Verlassen Alles und greifen zum Schwerdt,  
 Und wenn, im heißen Kampf mit deinen Ränken,  
 Des Staates letzte Quelle versiegt,  
 So bringt ein Jeder ohne Bedenken,  
 Den letzten Groschen und darbt vergnügt.  
 Nur keinem Fremdling unterthänig,  
 So werden die Schätze gern vermißt;  
 Das macht, sie haben einen König,  
 Der auch zugleich ihr Vater ist.  
 Und dieser König hat befohlen:  
 Das Brandenburger Thor versperre man Dir  
 jetzt,  
 Bis jene Rosse, die du einst gestohlen,  
 Du wieder oben drauf gesetzt.

### Noch Jemand.

Die Redensarten kannst du sparen,  
 Mon Frère, umsonst ist dein Bemühen;  
 Ich habe die Bitterung von englischen Waaren  
 Und reise lustig nach Berlin.  
 Ja, ihr Berliner sollt den Frevel büßen,  
 Und wenn ihr den Teufel gegen mich werbt.



## Gustav Adolph.

So wird unterwegs mein Enkel dich begrüßen,  
 Auf den ich meinen Geist vererbt.  
 Der nun zum zweitenmal der Freiheit Palme  
 Aus Schweden herüber nach Deutschland trägt,  
 Und rasch für jeden der zertretenen Halme  
 Dir eine rächende Wunde schlägt.  
 So zittre nun vor eines Helden Stahle,  
 Der einst dich Undankbaren hat beschützt!  
 Leb wohl! wir sehn uns nicht zum letztenmale,  
 Wir treffen uns wieder bei Dennewitz.

(er verschwindet.)

## Noch Jemand.

Was will der Murrkopf damit sagen?  
 Gleichviel, ich lache nur dazu,  
 Und fahre flugs in meinem Reisewagen,  
 Zu dem Berliner Rendezvous.

(er will gehen.)

## S c e n e I 2.

Noch Jemand. Der Mammeluk.

## Mammeluk.

Ach Herr! bemüht Euch nicht und zähmet Euer  
 Verlangen,  
 Der gute Herzog von der Spree,  
 Es ist ihm wunderbarlich ergangen,  
 Er steht da draußen und schreit: O weh!

Noch Jemand.

Was ist dem Herzog widerfahren?

Mammeluk.

Er hat sich etwas alterirt.

Noch Jemand.

Bersagten ihm die deutschen Barbaren  
Den tiefen Respekt, der mir gebührt?

Mammeluk.

Man mag nicht gerne davon reden,  
Es kam ihm mancherlei in die Quers;  
Denkt nur! die Deutschen, die Russen, die  
Schweden,  
Sie fielen Alle über ihn her  
Und schlugen ihn weich wie eine Windel  
Bis Untergang des Sonnenlichts.

Noch Jemand.

Es ist ein unverschämtes Gefindel.

Mammeluk.

Und aus der Berliner Reise wird nichts?

Noch Jemand.

Für diesmal hab' ich sie aufgegeben,  
Weil Hungersnoth in Berlin und Pest.

Mammeluk (bei Seite.)

Die Trauben hängen zu hoch an den Reben,  
Darum der Fuchs sie hängen läßt.

### Noch Jemand.

Das Reisen ich darum nicht vergesse,  
Nur frisch die Pferde vorgespannt,  
Zur Leipziger Michaelis-Messe,  
Wo Freund Arighi Kommendant.  
Da kommen die Buchhändler Alle zusammen,  
Die liebe Censur die Geißel schwingt,  
Und soll mir Jeden flugs verdammen,  
Der nicht mein Lob zu Markte bringt.

### Mammeluk.

Wollt Ihr nicht reisen aus andern Gründen,  
Und nur als Buchhändler Patron,  
So werdet Ihr wenig Zeitvertreib finden,  
Denn die sind Alle verhungert schon.

### Noch Jemand.

So fühl ich mein Herz vor Freude klopfen,  
Daß ich an diesem Ziele bin;  
Denn allen Deutschen das Maul zu stopfen,  
War längst mein ernstliches Bemühn.  
Und würden nur die Sachen so bleiben,  
Wie sie seit zwanzig Jahren stehn,  
So sollte man gar kein Deutsch mehr schreiben,  
Eh' noch einmal zwanzig Jahre vergehn.

### Mammeluk.

Recht so! die bösen deutschen Schriftsteller,  
Sie sagen die Wahrheit gar zu dreist,  
Und Wahrheit gilt jetzt keinen Heller;  
Den Hund an die Kette wenn er beißt!

### Noch Jemand.

Nach Leipzig steht doch mein Verlangen,



Wenn auch kein neues Buch erscheint;  
 Es werden jetzt Leipziger Lerchen gefangen,  
 Die ess' ich gern, drum geh' mein Freund,  
 Und fahre mit den schnellsten Rossen,  
 Mit meiner Bagage nach Leipzig straks,  
 Und sprich: sie sollen unverbroffen  
 Mir Lerchen braten im Hôtel de Saxe.

(Mammeln geht.)

Noch Jemand.

Es ist doch hübsch wenn wie zu Hause,  
 Man überall befehlen kann,  
 Das macht, weil ich zum Rheinbund: Schmause  
 Ein Pitikit so schlan erfann.

S c e n e 13.

Palm erscheint. Noch Jemand.

Noch Jemand.

Welch eine Gestalt mit blut'gen Flecken,  
 Auf Brust und Stirn? so bleich und blaß?  
 Ist mir doch fast als müßt' ich erschrecken!  
 Sie droht mit dem Finger? was soll der Spas?

Palm.

Erzittere vor des Schicksals Grimme!  
 Geh' nicht nach Leipzig! Dein Maas ist voll!

Noch Jemand.

Sprich, wem gehört die hohle Stimme,  
 Vor der ein Noch Jemand zittern soll?

Palm.

Einst sah ich Deutschland tief hinab gestoßen,  
In die Erniedrigung durch deinen Ueber-  
muth,  
Und als ich heiße Thränen drum vergossen;  
Mußt' ich dir büßen mit meinem Blut!  
Ich heiße Palm!

Noch Jemand.

Ganz recht, du wurdest erschossen.  
O ja, ich kenne dich recht gut.  
Das Leben konnt' ich dir nicht schenken,  
Man fand eine Schrift bei dir, die mich ver-  
höht.  
Ich hatte den lieben Deutschen das Denken,  
Schon damals ziemlich abgewöhnt,  
Und konnte folglich nicht erlauben,  
Daß man auf's neue zu denken begann,  
Weil auf Gehorsam und blinden Glauben  
Ich nur gegründet mein Vatikan.  
Drum hast du selber dir beizumessen,  
Daß dich erschossen meine Grenadier;  
Doch diese Kleinigkeit sei vergessen;  
Erzähle jetzt, was willst du hier?

Palm.

Die letzte Warnung dir anzubieten,  
Erlaubte das zögernde Schicksal mir:  
Du sollst vor der Leipziger Messe dich hüten,  
Die große Zahlwoch' ist vor der Thür.

Noch Jemand.

Wann bin ich zu zahlen so thöricht gewesen?

## Palm.

Berschuldet Gott und aller Welt,  
Gedenkst du die Wechsel nicht einzulösen,  
Die du auf Völker: Glück ausgestellt?

## Noch Jemand.

Mir ist Europa zur Sklavin beschieden,  
Der Rheinbund ist der Knecht im Haus.  
Jetzt hungert mich, drum laß mich zufrieden:  
Nach Leipzig geh' ich zum Perchenschmauß.

## Palm.

Ja, schon sind ausgestellt die Netze  
Zum großen gewaltigen Perchensfang.  
Auch giebt's mitunter eine Bärenheze  
Und Wölfen schwur man den Untergang.  
Es lauern schon die rüstigen Jäger,  
Erwacht ist Gottes Straf: Polizei!  
Es treten auf Millionen Kläger;  
Die Wahrheit zeigt sich ohne Scheu;  
O wär ich nun noch ihr Verleger!  
Triumph! Triumph! Deutschland ist frei!

(er verschwindet.)

## Noch Jemand.

Warum nicht gar! aus meinen Stricken  
Sich loszuwinden kein Volk mehr wagt.  
Wen sollt ich künftig nach Spanien schicken,  
Wenn Deutschland mir den Dienst versagt? —  
Wir sind die Römer, die Deutschen sind Parther,  
Und finden, wie jene, der Freiheit Grab;  
Ja, wäre der Feind schon in Montmartre,  
So trät' ich dennoch kein Dorf ihm ab.

(er geht ab.)



— o —

S c e n e    I 4.

Ein freier Platz. Im Hintergrunde die  
Stadt Leipzig.

---

Mammeluk    allein.

Nun hab' ich's satt! wenn nicht der Friede  
Nun bald erfreut das Menschengeschlecht,  
So saß' ich lieber auf der großen Pyramide,  
Auf der einst die Engländer Punsch gezecht.  
Der Henker hohle das ewige Reisen!  
Glück ist ein böshafter Postillion,  
Pflegt endlich doch einmal umzuschmeißen,  
Vor Moskau oder vor Lissabon.

---

S c e n e    I 5.

Der Mammeluk.    Noch Jemand.

---

Noch Jemand.

Nun Mammeluk! hast du befohlnermaassen  
In Leipzig mir Quartier bestellt?

Mammeluk.

Ach Herr! mit langen und blutigen Nasen  
Hat man uns dort zurückgepresst.  
Ich fürchte es war die letzte Reise,  
Die Bitterung wird schon zu kahl,  
Und von dem Wasser der schönen Pleiße  
Trank Poniatowski gar zu viel.

Noch Jemand.

Bist du von Sinnen?

Mammeluk.

Vor Furcht und Schrecken,  
Wills mit dem Erzählen nicht recht fort;  
Doch wollt Ihr alles klar entdecken,  
So fragt einmal den Herren dort.

S c e n e    I 6.

Schill erscheint.

Noch Jemand.

Wer ist der Herr?

Schill.

Ich bin einst ausgezogen  
Um zu bekämpfen deinen Uebermuth;  
Ich heiße Schill, das Glück hat mich betrogen,  
Ich hab' es dir bezahlt mit meinem Blut.  
Denn eh' ich wollt in deinem Joche schmachten,  
Hab' ich, ein freier Mann, den Tod gewählt,  
Und traun! die Nachwelt wird den nicht verachten,  
Dem zum gepries'nen Helden nur das Glück  
gefehlt.

Ich hab' um wahren Ruhm gerungen,  
Um schänd'ge Beute Du, der Herrschsucht Sklav!  
Ich unterlag — Dir ist's gelungen,  
Bis heute Dich der Blitz des Rächers traf.

Noch Jemand.

Was soll das heißen?

Schill.

Ringsum eingeschlossen,

Durch einen großen tiefdurchdachten Plan,  
Hast du vergebens deine Kartätschen verschossen,  
Es öffnete sich der donnernde Vulkan;  
Du warfst dich wütend auf den rechten Flügel —  
Fest standen Klenau, Kleist und Wittgens  
    sein,

Und auf dem linken drangen mit verhängtem Zügel,  
Nostiz und Hessen: Homburg auf dich ein.  
Dann beugte dir den stolzen Nacken  
Der brave russische Grenadier:

Orlow: Denisoff mit den Garde: Kosaken  
Warf bis hinter Bachau dein Panier;  
Und Blücher fing deine Adler in Möckern,  
Und Benning sen rückte schnell heran,  
Indeß einen Lichtenstein von blutgedüngten  
    Fackern

Kein Feuerschlund verschrecken kann.  
Jetzt naht sich Karl Johann gleich drohenden  
    Ungewittern,

Und Colloredo ist nicht weit,  
Und auf den Höhen von Bachau deine Schaar  
    ren zittern

Vor Barklay de Tollis Tapferkeit.  
Und Schwarzenberg das Ganze überschauend,  
Hat schroffe Felsen um dich aufgethürmt.  
Auf Gott und die gerechte Sache vertrauend,  
Wirfst du geschlagen und Leipzig erstürmt! —  
Ha! welch' ein Schauspiel! auf dem Markte  
    reichen

Die Retter Deutschlands ihre Hände sich;  
Gefangene Generale schleichen  
Gebückt umher, verfluchen Dich!  
Und tausend Stimmen hört man sich erheben!  
Zerbrochen ist das schändliche Franken: Joch!



Franz! Alexander! Friedrich Wilhelm!  
sollen leben!

Franz! Alexander! Friedrich Wilhelm!  
Hoch!

(er verschwindet.)

(Trompeten und Pauken im Orchester.)

Noch Jemand.

Na! na! Gemach! gemach! mein Vester!  
Es begehrt zu wissen meine Majestät,  
Wer ohne Befehl da im Orchester  
Die Pauken zu schlagen sich untersteht?

Mammeluf.

Ach! wenn sie nur die Pauken schlägen!  
Allein sie schlagen uns selber mit.

Noch Jemand.

Sei unbesorgt, 's sind lauter Lügen,  
Wir weichen aus Deutschland keinen Schritt.  
Wir wollen schon dem Unfug steuern  
Es sind ja noch mit uns vereint  
Die Könige von Sachsen und Baiern,  
Auch Württemberg es ehrlich meynt.

Mammeluf.

Ach, wenn wir nur ein Obdach träfen  
Vor diesem schrecklichen Orkan!  
Da kommt ein Gesandter von jenen drei Höfen,  
Was mag der anzubringen ha'n?

## S c e n e I 7.

Andreas Hofer erscheint.

Noch Jemand.

Wer bist du mit dem krausen Barte?

Andreas Hofer.

Tyrol ist mein liebes Vaterland,  
Für das ich einst mein Blut nicht sparte,  
Andreas Hofer wurd' ich genannt.

Noch Jemand.

Es sind doch lauter fatale Gesichter,  
Auf die ich heute stoßen thu'.  
Ich hasse die Leute von deinem Gesichte.  
Wer störte dich in der Grabes Ruh?

Andreas Hofer.

Drei wackre Fürsten thäten mich wecken,  
Dem Einen warst du lang' ein böser Gast;  
Wer tilgt vom Purpur die schwarzen Flecken  
Mit welchen du beschmutzt ihn hast?  
Geopfert hat er dir das Glück der Seinen,  
Er selbst gefangen, verwüster sein Land,  
Muß die Vethörung er beweinen,  
Daß er gebaut auf deiner Worte Sand.

Noch Jemand.

Das ist nicht wahr. Als schief die Sachen gingen,  
Hatt' ich den trefflichen Rath für ihn,  
Er möge, so gut es ihm wolle gelingen,  
Sich aus der bösen Affaire ziehn  
Versprochen hatt' ich ihn zu schützen,  
Weil er ins Joch sich treu gebückt;

Doch vor der Hand ließ ich ihn sitzen,  
Denn die Citrone war ausgedrückt.  
Es lag sein Land in den letzten Zügen,  
Die schöne Brücke blieb auch nicht stehn,  
Dagegen genoß Er das Vergnügen,  
Französische Comödie zu sehn.

Andreas Hofer.

Ein ähnliches Schicksal zu erwarten  
Beliebt den andern Fürsten nicht;  
Daß du gespielt mit falschen Karten  
Sagt man dir nun ins Angesicht.  
Darum sie Alle sich von dir wenden  
Und jeder ächte Deutsche kehrt,  
Um Deutschland's Freiheit zu vollenden,  
Nun gegen Dich das Nacheschwerdt.  
Dich, den Entlarveten, den Verhaßten!  
Es wird hinfort dein Sklaven-Joch  
Das arme Frankreich nur belasten.

Noch Jemand.

Der grobe Tyroler fehlte mir noch,

Andreas Hofer.

Du meintest wohl, deine Ketten und Stricke  
Die sollten unzerteißbar seyn,  
Wenn man nur Jedem in Blut ersticke,  
Der es gewagt, die Wahrheit laut zu schrein?  
Gedachtest nicht der Beile und der Ruthen,  
Die uns, gleich dir, die Römer einst gebracht,  
Und wie sie unter Hermanns Schwerdte mußten  
bluten,  
In jener gewaltigen Niesenschlacht; —  
Du meintest, bald durch schlaue, bald durch grobe  
Lügen,



Die rechtlichen Deutschen taub und blind  
 Um die Erinnerung zu betrügen  
 Von dem was sie gewesen sind; —  
 Vor jedem deiner Worte sollten sie zittern,  
 Für deine Herrschsucht opfern ihr Blut  
 Und deine Generale sollten sie füttern  
 Und tragen deiner Zöllner Uebermuth; —  
 Vor deinen Satrapen sich sklavisch bücken  
 Nach Frankreich zollen den letzten Schweiß,  
 Und ihre Söhne nach Spanien schicken  
 Und geben ihre Töchter der Schande Preis;  
 Und wer es wagte sich zu sträuben,  
 Der wurde gemordet oder verbannt,  
 Und wer es wagte die Wahrheit zu schreiben,  
 Der war ein erkaufter Pasquillant.  
 Grausamer Thor! es schlummert ein Volk bisweilen,  
 Betäubt, gelähmt, durch Tyrannet,  
 Doch plötzlich erhebt unter Ruthen und Weilen  
 Es stolz den Nacken und ist frei! —  
 Durch dich verheert des Erdballs schönste Hälfte,  
 Warst du ihr Abscheu — bist ihr Spott.  
 Du hast geendet wie Karl der Zwölfte,  
 Du warst wie Er ein Don Quixotte.

### Noch Jemand.

Etwas zu lang war diese Predigt,  
 Jetzt hab ich schon einen Hof-Kaplan,  
 Doch wird seine Stelle einst erledigt  
 So trag ich sicher dir sie an. —  
 Ich war ein neuer Messias auf Erden,  
 Allein der Tugend wird schlecht gelohnt!  
 Es sei! doch sprich, was soll aus mir werden?  
 Das Reisen bin ich nun einmal gewohnt;  
 Man raubt mir Schlesien, den fetten Bissen,

Man sperrt mir fest das böhmische Reich.  
 Berlin will auch nichts von mir wissen,  
 Und nun spielt Leipzig mir noch den Streich!  
 Das ist zu arg! Du weißt ohne Zweifel  
 Ueberall Bescheid, so sprich, wo reis' ich hin?  
 Denn reisen muß ich, hohl' mich der Teufel!  
 Weil ich zum Reisen gebohren bin.

Andreas Hofer.

Wirst du noch immer nicht gescheiter,  
 So geh' zur Weinlese an den Rhein,  
 Doch Rheingau, Hochrhim und so weiter,  
 Was rechter Hand liegt, vermeide fein,  
 Auch möchten eine Menge Begleiter,  
 Dir auf der Reise lästig seyn.

Noch Jemand.

Den Hochheimer lieb' ich, er ist der beste.

Andreas Hofer.

Wenn nur nicht nach der Leipziger Schlacht  
 Bow Don und Ural viele Gäste  
 Zur Weinlese kommen, nimm dich in acht!  
 Denn wenn sie einmal dich selbst erwischen,  
 So möcht' es dir wie Bajazeth ergehn,  
 Es würde dann, dich auszuzischen,  
 Um deinen Käfig ganz Europa stehn.

(Er verschwindet.)

Noch Jemand.

Gern ließ ich den Kerl noch einmal erschießen,  
 Wenn er nicht schon erschossen wär.

Mammeluk.

Er hat Euch über den Rhein gewiesen,

O gebt dem guten Rath Gehör!  
Herrscht Ihr bis zu des Rheins Gestaden,  
So bleibt Ihr noch immer ein Matador.  
Da kommt schon um Euch einzuladen,  
Von fleißigen Witzern ein fröhlicher Chor.

## S c e n e    I 8.

**Chor von Witzern und Witzerinnen.**

Mel.: Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher.

Bekränzt mit Lorbeern Eure vollen Becher  
Und trinkt sie fröhlich leer,  
Und feiert laut, ihr edlen deutschen Becher,  
Der Freiheit Wiederkehr!

**Noch Jemand.**

Poh Stern! sie soll nicht wiederkehren!  
Sie sei bis auf die Wurzel verdorrt!  
Ich mag das dumme Lied nicht hören,  
Freiheit ist ein fatales Wort.  
Drum sende diesmal die Bagage  
Ins Teufels Namen nur voran!  
Jenseit des Rheins schaff' ich neue Equipage,  
Entwerfe flugs den neuen Reiseplan,  
Und während sie noch von der Elbe sprechen,  
Steht an der Weichsel schon mein Zelt.

(er geht.)

**Mammeluk.**

Er wird den Hals doch endlich brechen,  
Denn eher wird's doch nicht Ruh in der Welt.

(er folgt.)





Es hatten uns die faulen Franken/Bäuche  
 Den deutschen Wein entwandt;  
 Er wächst nun wiederum im deutschen Reiche,  
 Er wächst im Vaterland.

O daß er jedem süße Labung wäre  
 Dem Gram das Herz verschließt,  
 Weil er im heiligen Kampf um deutsche Ehre  
 Sein liebstes eingebüßt.

Triumph! die deutsche Freiheit ist errungen,  
 Zerstört des Wäthrichs Macht!  
 Drum jubelt! trinkt! und preist mit tausend Zungen,  
 Die Helden die's vollbracht!

Vor Allen den, der Frieden nicht erkaufte  
 Mit seiner Völker Joch,  
 Und standhaft blieb auch dann als Moskau rauchte,  
 Leb' Alexander hoch!

(Trompeten und Pauken.)

